IM BILDUNGSWESEN DIE DINGE INS LOT BRINGEN*

(19. September 1977)

Berichterstatter der *Renmin Ribao* (*Volkszeitung*) interviewten kürzlich sechs Genossen, die an der 1971 veranstalteten Landeskonferenz über die Arbeit im Bildungswesen teilgenommen hatten. Sie schrieben dann einen lesenswerten Bericht, in dem sie erläutern, wie die „Zusammenfassung der Landeskonferenz über die Arbeit im Bildungswesen" zustande kam. Die „Zusammenfassung" war von Yao Wenyuan redigiert und von Zhang Chunqiao in seine endgültige Fassung gebracht worden. Damals lehnten ihn zahlreiche Leute ab. Der Bericht der *Renmin Ribao* offenbart die in diesem Zusammenhang stehenden Tatsachen.

In der „Zusammenfassung" waren die sogenannten „zwei Einschätzungen" enthalten: der ersten Einschätzung zufolge übte während der 17 Jahre vor dem Beginn der Kulturrevolution die Bourgeoisie im Bildungswesen angeblich Diktatur über das Proletariat aus, das heißt, daß es eine „von einer schwarzen Linie ausgeübte Diktatur" gab;[22] der zweiten Einschätzung nach galt die Weltanschauung der großen Mehrheit der Intellektuellen im wesentlichen als bürgerlich, das heiß, es handelte sich um bürgerliche Intellektuelle. Wie sollen wir diese Fragen nun aber betrachten? Auf allen Arbeitsgebieten, auch dort, wo vorwiegend Intellektuelle tätig waren, dominierte in den ersten 17 Jahren seit der Gründung unserer Volksrepublik im Jahre 1949 die von Genossen Mao Zedong vertretene Linie. Kann es angehen, daß ausgerechnet euer Bereich, nämlich das Bildungswesen, die einzige Ausnahme war? Es ist zwar wahr, daß Genosse Mao Zedong seine Billigung zur „Zusammenfassung" vermerkte. Aber das bedeutet

* Gespräch mit den hauptverantwortlichen Genossen des Ministeriums für Bildungswesen.

keineswegs, daß sie in jeder Hinsicht unbedingt richtig war. Wir dürfen die Dinge nicht vereinfachen. Auch die Resolution von 1976 über meinen Fall, welche im Zusammenhang mit dem Tiananmen-Ereignis[23] angenommen wurde, wurde von Genossen Mao Zedong gebilligt. In Anbetracht der am Tiananmen-Ereignis beteiligten gewaltigen Menschenmenge kann man dieses unmöglich als konterrevolutionär bezeichnen. Ich persönlich wurde als der hinter den Kulissen verborgene Drahtzieher dieses Zwischenfalls beschrieben, obwohl man mich damals in Wirklichkeit von jedem Kontakt mit der Außenwelt abgeschnitten hatte. In der „Zusammenfassung" wurden verschiedene Worte des Genossen Mao Zedong zitiert, doch in vielen Fällen hatte man sie aus dem Zusammenhang gerissen. Überdies hatte man viele jener Ideen, mit denen die „Viererbande" hausieren ging, in die „Zusammenfassung" eingeschoben. Deswegen müssen wir diese „Zusammenfassung" kritisieren, indem wir das Richtige vom Falschen unterscheiden. Wir sollen ein korrektes und umfassendes Verständnis der Mao-Zedong-Ideen als System entwickeln. Ohne Zweifel gibt es Leute, die dagegen sind, daß ich diese Frage anschneide. Aber wie jeder weiß, soll man den Marxismus-Leninismus als System richtig und umfassend verstehen. Sollte das gleiche nicht für die Mao-Zedong-Ideen gelten? Selbstverständlich muß das so sein, andernfalls wird man unvermeidlich Fehler begehen. Genosse Mao Zedong schrieb für die Zentrale Parteischule in Yan'an das aus vier chinesischen Schriftzeichen bestehende Motto „Die Wahrheit in den Tatsachen suchen", und diese Worte sind die Quintessenz seiner philosophischen Ideen.

Die „zwei Einschätzungen" stimmen mit der Wirklichkeit nicht überein. Wie können wir an die 10 Millionen Intellektuelle Chinas auf einen Schlag abtun? Wurden die meisten heute im Arbeitsleben stehenden Fachkräfte nicht in den ersten 17 Jahren seit 1949 ausgebildet? Die erste Atombombe Chinas wurde 1964 erfolgreich getestet, unsere erste H-Bombe wurde 1967 zur Explosion gebracht, diese Erfolge sind nicht über Nacht erzielt worden. Die Grundlagen dafür legte man. als 1956 der Zwölfjahresplan für die Entwicklung der Wissenschaft unter Anleitung des Genossen Nie Rongzhen ausgearbeitet wurde. Ihr alle hier, die ihr für die Arbeit im Bildungswesen zuständig seid, habt euer Denken noch nicht befreit. Von den „zwei Einschätzungen" belastet, sprecht ihr nicht für die Masse der Intellektuellen und werdet mit eurer Arbeit vermutlich scheitern. Die im Bildungswesen Tätigen beklagen sich allgemein über euer Ministerium für Bil-

dungswesen, und ihr solltet wissen warum. Ihr solltet ein offenes Wort riskieren.[24] Meine Rede bei der Aussprache über die Arbeit in Wissenschaft und Bildung vom 8. August dieses Jahres war ein solch riskantes Wort, wenn es auch die gegenwärtigen Verhältnisse gebührend in Rechnung stellte. Einige Leute brachten Einwände vor gegen das, was ich sagte, aber das ist in Ordnung. Jedes Prinzip, jede Politik weckt immer bei einigen Leuten Widerstand oder Gegenmeinungen. Es ist gut, daß sie ihre Meinung mutig offen aussprechen, denn erst dann können wir die Dinge besprechen.

In der Zeit der Landeskonferenz über die Arbeit im Bildungswesen von 1971 befand sich Genosse Zhou Enlai in einer sehr schwierigen Lage. 1972, als er mit einem amerikanischen Physiker chinesischer Abstammung ein Gespräch führte, sagte er, daß Studenten direkt aus den Reihen der Absolventen der Mittelschulen oberer Stufe zugelassen werden sollten. Es gehörte großer Mut dazu, unter den damaligen Verhältnissen eine solche Ansicht zu vertreten. Genosse Zhou Enlai wollte eine Wendung in die Bildungsabteilungen einführen, aber es geschah nichts. Warum sollen wir Studenten direkt zulassen? Der Grund ist einfach: die Kontinuität des Lernprozesses darf nicht unterbrochen werden. Die beste Studienzeit eines Menschen liegt zwischen dem 18. und 20. Lebensjahr. In der Vergangenheit betonte ich im Gespräch mit ausländischen Gästen ebenfalls die Vorteile einer zweijähigen körperlichen Arbeit der Mittelschulabsolventen. Aber die Tatsachen haben gezeigt, daß die Schüler nach zwei Jahren Arbeit die Hälfte des in der Schule Gelernten wieder vergessen haben. Das ist Zeitverschwendung. Eine unmittelbare Studienzulassung bedeutet ja nicht die Abschaffung der körperlichen Arbeit. Diese sollte in die Lehrpläne der Grund- und Mittelschulen aufgenommen werden. Es ist gut, die Liebe zur Arbeit von frühester Jugend an zu pflegen. Studenten sollten vor allem an solcher Arbeit teilnehmen, die mit ihren Studienfächern in Zusammenhang stehen. Sie können durchaus auch einige Zeit in der Landwirtschaft arbeiten, aber man darf nicht zuviel von ihnen verlangen.

Wir sollten Genossen Mao Zedongs „Anweisung des 21. Juli“[25] richtig verstehen. Die Hochschulen vom Typ „21. Juli“ und die kommunistischen Arbeitshochschulen müssen von den Provinzen selbst verwaltet werden, und jede Provinz soll ihre eigenen Methoden ausarbeiten. Auch fallen die Absolventen dieser Hochschulen nicht unter den einheitlichen Staatsplan für die Arbeitszuweisung. Doch die Qinghua- und die Beijing-Universität können wahrscheinlich nicht

auf diese Art verwaltet werden. Nicht jede Hochschule muß dem Beispiel der Werkzeugmaschinenfabrik Shanghai folgen. Genosse Mao Zedong betonte stets die Notwendigkeit für eine Anhebung des wissenschaftlichen und kulturellen Niveaus. Er sagte nie, daß die Gewährleistung der Qualität der Bildung, die Hebung des wissenschaftlichen und kulturellen Niveaus und die Ausbildung von qualifizierten Fachkräften an den Hochschulen überflüssig seien.

Das Ministerium für Bildungswesen sollte die Initiative ergreifen. Daß ihr das bisher nicht getan habt, zeigt zumindest, daß ihr nicht mutig genug seid und Angst habt, durch Befolgung meines Rates weitere „Fehler“ zu begehen. Obwohl mir klar war, daß die Verantwortung für die Arbeit in Wissenschaft und Bildung eine harte Aufgabe sein würde, habe ich mich freiwillig für diese Arbeit zur Verfügung gestellt. Wenn wir diese Arbeit nicht anpacken, können die vier Modernisierungen nicht vorankommen oder bleiben ein leeres Wort. Aber um sie anpacken zu können, brauchen wir eine konkrete Politik und konkrete Maßnahmen und müssen bestimmte ideologische und praktische Probleme lösen. Ihr sollt kühn, frank und frei an die Arbeit gehen und unabhängig denken, statt euch ängstlich umzuschauen. Ihr sollt euch über die anstehenden Probleme Klarheit verschaffen und dann das Nötige tun. Ihr sollt alle Probleme lösen, mit denen ihr selbst fertig werden könnt, und die übrigen an das Zentralkomitee der Partei weiterleiten. Die Probleme, die sich auf dem Bildungssektor angehäuft haben, sind zu gliedern. Da die Massen gegenwärtig großen Enthusiasmus zeigen, sollte das Ministerium ihnen nicht im Weg stehen. Doch wichtigste Aufgabe für das Ministerium ist, allgemeine Übereinstimmung zu erzielen. Genossen, die für die Politik des Zentralkomitees eintreten, sollten sich an die Arbeit machen, während diejenigen, die damit nicht einverstanden sind, auf andere Posten versetzt werden.

Wir müssen die Organisation des Ministeriums für Bildungswesen vervollkommnen. Wir sollten eine Reihe von Personen um die 40 auswählen und sie damit beauftragen, täglich die Schulen zu inspizieren. Wir brauchen etwa 40 — oder mindestens 20 — derartige Spezialisten. Wie die Kommandeure als Soldaten in den Kompanien dienen, sollten sie als „Schüler“ in den Klassen sitzen, sich mit den gegebenen Verhältnissen vertraut machen, die Durchführung der Pläne und politischen Richtlinien überwachen und dann zurückkehren, um Bericht zu erstatten. Nur auf diese Weise können wir schnell herausfinden, was in den Schulen vor sich geht, und die Probleme

rasch lösen. Ein Anfang könnte zunächst damit gemacht werden, daß man an die Schwerpunkt-Hochschulen, -Mittelschulen und -Grundschulen geht. Dies sind konkrete Maßnahmen. Wir dürfen nicht mit leerem Gerede vorliebnehmen.

Das Problem der Arbeiterpropagandagruppen[26] muß gelöst werden, denn sie dürften ihre Arbeit in den Schulen nur mit einem gewissen Unbehagen fortsetzen. Die Armeeangehörigen, die zur „Unterstützung der Linken“[3] ausgeschickt wurden, müssen ausnahmslos in ihre eigenen Einheiten zurückkehren. Ohne eine Lösung dieser Probleme wird es an den Schulen endlose Streitereien geben.

Wieviel Schwerpunkt-Hochschulen soll es geben? Wer soll sie verwalten? Und wie sollen sie organisiert werden? Nach meiner Ansicht sollten die Schwerpunkt-Hochschulen dem Ministerium für Bildungswesen unterstehen. Die Schwerpunkt-Hochschulen, die direkt diesem Ministerium unterstehen, haben dann de facto eine doppelte Leitung [durch das Ministerium und durch die Regierungen in den betreffenden Provinzen und regierungsunmittelbaren Städten], doch der Vorrang gebührt der Leitung durch das Ministerium. Es sollte auch die direkte Verantwortung für einige Schulen übernehmen und danach trachten, daß sie Beispiele geben. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, die Höchststundenzahl für politische Aktivitäten und dergleichen — all das ist festzulegen, und das Ministerium soll an diesen Entscheidungen direkt beteiligt sein. Es ist notwendig, die Universität des Chinesischen Volkes wieder zu öffnen, vor allem um Kräfte für Finanzwesen, Handelswesen und Wirtschaftsmanagement sowie marxistisch-leninistische Theoretiker auszubilden. Wir müssen sicherstellen, daß auch die pädagogischen Hochschulen ihre Aufgaben gut erfüllen, und das Ministerium für Bildungswesen sollte regelmäßig Leute zur Inspektion der von Provinzen oder regierungsunmittelbaren Städten verwalteten pädagogischen Hochschulen und Schulen schicken. Ohne eine erfolgreiche Lehrerbildung gibt es keinen Lehrernachwuchs.

Was die Dauer der Studienzeit an regulären höheren Lehranstalten betrifft, so wurde im wesentlichen Übereinstimmung erzielt: im allgemeinen soll sie vier Jahre betragen, für Medizin und gewisse andere Fächer allerdings etwas mehr. Innerhalb dieser vierjährigen Studienzeit sollten möglichst zwei oder drei Jahre dem Grundstudium Vorbehalten sein. Man kann nicht wissenschaftlich arbeiten, wenn man keine solide Grundlage hat. Ich habe eure kurzen Berichte über die im Ausland verwendeten Lehrmittel gelesen. Wenn wir unsere

eigenen Unterrichtsmaterialien überarbeiten, sollten wir meiner Meinung nach mit den Lehrmitteln für Grund- und Mittelschulen beginnen, die den neuesten Wissensstand vermitteln müssen. Selbstverständlich dürfen wir uns dabei nicht von den realen Bedingungen unseres Landes entfernen.

Das von euch entworfene Dokument über das Zulassungssystem ist viel zu kompliziert und schwer verständlich. Ich habe einige kleine Änderungen in den Qualifikationsanforderungen für Studienplatzbewerber vorgenommen. Was die politischen Anforderungen betrifft, so sollten wir vor allem das politische Betragen des Bewerbers selbst beachten. Eine klare politische Vergangenheit, Liebe zum Sozialismus und zur Arbeit, bereitwillige Einhaltung der Disziplin und Entschlossenheit zum Studium für die revolutionäre Sache — das ist alles, was wir fordern sollten. Kurz, wir sollten für eine Zulassung neuer Studenten zwei Hauptkriterien zugrunde legen: erstens, gutes Betragen und zweitens, gute akademische Leistungen.

In bezug auf unsere wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen haben wir beschlossen, ein System einzuführen, wonach der Leiter unter der Führung des Parteikomitees in jeder Hinsicht die Verantwortung trägt. Wir haben auch beschlossen, die Berufstitel für wissenschaftliches Forschungspersonal wieder einzuführen. Dies sind wichtige Entscheidungen, durch die viele bedeutende Fragen gelöst worden sind; sie werden die Menschen aufrütteln und sich auf das Bildungswesen, die Industrie und andere Bereiche auswirken. Die Bildungsabteilungen sollten sich bemühen, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten. An höheren Lehranstalten sollen die Titel für Professoren, Dozenten und Assistenten wieder eingeführt werden. Seit Jahren trugen sich viele Genossen mit dem Gedanken, die Berufstitel wieder einzuführen. Kürzlich hat das Zentralkomitee in seinem Rundschreiben für die Einberufung einer Landeskonferenz für wissenschaftliche Arbeit über diese Frage entschieden.

Die Dienstleistungsabteilungen in den wissenschaftlichen Forschungs- und Erziehungsorganisationen sind von großer Bedeutung; sie haben eine gewaltige Arbeitslast zu bewältigen, und ihre Tätigkeit steht in direktem Zusammenhang mit der Durchführung der Politik. Dienstleistungsabteilungen an unseren Universitäten und Hochschulen sollten Leute einstellen, die ihre Arbeit lieben und bereit sind, im Dienste des Unterrichts und der wissenschaftlichen Forschung ihr Bestes zu geben. Damit helfen sie den Lehrern und Forschern, ihre

ganze Energie der fachlichen Arbeit zu widmen, statt auf der Suche nach notwendigen Ausrüstungen und angemessenen Arbeitsbedingungen herumzulaufen.

Wir müssen unsere Lehrerschaft verstärken. Man könnte Fachkräfte aus wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen an höhere Lehranstalten versetzen, so daß sie ebenfalls zum Bildungswesen beitragen können. Die Lehrtätigkeit ist eine ehrenvolle Aufgabe, und wir sollten alle, die auf dem Bildungssektor arbeiten, zu leidenschaftlichem Einsatz anregen. Das Ministerium für Bildungswesen soll angemessene politische und materielle Vorkehrungen für solche Genossen treffen, die zur Unterstützung des Lehrpersonais aus den wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen abgezogen wurden. Von nun an sollten wir einer Koordinierung von wissenschaftlicher Forschung und Lehrtätigkeit sowie dem ständigen Austausch der Mitarbeiter in diesen beiden Bereichen größere Aufmerksamkeit schenken. Ohne Personalversetzungen kann es leicht zu geistiger Erstarrung kommen. Ausländische Forschungsinstitutionen legen stets großes Gewicht darauf, ihre Reihen durch gescheite und aktive junge Leute zu beleben. Auch wir sollten schrittweise ein System des Austausches und der Erneuerung des Personals einführen. Wir müssen ständig nach fähigen Leuten Ausschau halten. Heute kommt es vor, daß Leistungen einiger unserer Wissenschaftler von Ausländern anerkannt werden, bevor wir selbst etwas davon wissen. Hier zeigen sich Mängel in manchen unserer Institutionen, welche uns an der Entdeckung fähiger Personen hindern. Wir sollten uns gewissenhaft bemühen, diese Situation zu ändern.

In den nächsten acht bis zehn Jahren sollten wir unsere ganze Kraft der Arbeit im Bildungsbereich zuwenden. Meinerseits schenke ich ihr große Aufmerksamkeit, indem ich auf die führenden Genossen in den Bildungsabteilungen aufpasse und sehe, ob man die richtigen Prinzipien durchführt. Ich werde mich auch um die wichtige konkrete Politik und die wichtigen Maßnahmen kümmern, weil diese ebenfalls mit den allgemeinen Prinzipien Zusammenhängen. Die zahlreichen Probleme im Bildungsbereich lassen sich im Grunde genommen wie folgt zusammenfassen: Wie können wir fähiges Fachpersonal ausbilden und die gewünschten Erfolge erzielen?

Mit einem Wort: das Ministerium für Bildungswesen muß sein Denken befreien und selbst die Initiative ergreifen. Wenn jemand von euch in der Vergangenheit irgend etwas Falsches gesagt hat, kann

er eine Erklärung abgeben, in der er sich berichtigt. Um die Dinge ins Lot zu bringen, muß eine deutliche Sprache gesprochen werden. Mit Zweideutigkeiten können wir keine Probleme lösen. Ihr müßt rasch an diese Dinge herangehen und dürft sie nicht auf die lange Bank schieben.